



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 72. Freitag den 25. März 1831.

## P r e u ß e n.

Berlin, vom 22ſten März. — Se. Majeſtät der König haben dem Juſtizrath Weyhe bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majeſtät haben dem Kriminalrichter Quehl in Stendal den Charakter eines Kriminalraths Allergnädigſt zu ertheilen geruht.

Zu Breslau iſt der Kuratus bei St. Mathias, Hoffmann, zum Pfarrer an der Stadt-Pfarrkirche zu St. Mathias daſelbſt ernannt.

Der Kaiſerlich Ruſſiſche Feldjäger Maſſulin, iſt als Courier von Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereiſt.

Die Stände des Herzogthums Pommern und Fürſtenthums Rügen haben die Verhandlungen ihres am 16. Januar d. J. eröfneten vierten Provinzial-Landtages mit einer Dank-Adreſſe an Se. Majeſtät beendigt, deren Schluß wir den Leſern unſerer Zeitung, nachſtehend mittheilen:

„Wenn wir auch von der Ueberzeugung durchdrungen ſind, daß Ew. Königl. Majeſtät der treuen Pommern Wiederſtän zu gewiß erkennen, um deshalb erneuerter Zuſicherungen zu bedürfen, ſo liegt es doch in der Natur einer näheren Vereinigung ihrer repräſentirenden Organe, die angeſtammten Gefühle ſich gegenseitig auszusprechen, in der innigen Liebe und der unerschütterlichen Anhänglichkeit für Ew. Königl. Majeſtät Allerhöchſte Perſon das feſte Band zu finden, welches ſie zu gemeinſamen Zwecken aneinander ſchließt, und daß ſie es ſich nicht verſagen können, dieſe ungeheuchelten Gefühle bei ihrer Trennung zu den Füßen des erhabenen Thrones niederzulegen. Indem wir ſo vereint den Blick in die vergangene Zeitperiode Ew. Königl. Majeſtät glorreichen Regierung zurückwenden, treten mit

neuer Lebendigkeit die reichen Zeugen Ew. Königl. Majeſtät landesväterlicher Vorſorge für die Beförderung und Sicherung des Wohls der Völker hervor, die Ew. Königl. Majeſtät anzugehören, ſo glücklich ſind, und die mannigfachen Beweiſe der Huld und Gnade, welche Allerhöchſtdieſelben unſere vaterländiſche Provinz zu widmen geruheten. So wie die Staats-Inſtitutionen und die Verwaltungs-Maximen, welche Ew. Königl. Majeſtät hohe Weiſheit hervorrief, ſchon jezt als ein Vorbild für gleiche Inſtitutionen anderer Staaten benutzt werden, ſo wird das Jahrbuch der Geſchichte ſie kommenden Generationen übertragen, während ſie in den Herzen, in dem Anerkenntniſſe, in dem Wohl treuer Unterthanen, in ihrer unwandelbaren Liebe und Anhänglichkeit für den erhabenen Regenten-Stamm feſter gegründet ſind, als der Griffel der Geſchichte in ehernen Tafeln es zu verkünden vermag. So dürfen auch wir dem unbedingten Vertrauen uns hingeben, Ew. Königl. Majeſtät hohe Weiſheit und unausgeſetzte landesväterliche Fürſorge werde auch das ferner am beſten zu ermeſſen geruhen, wodurch das bleibende Glück des Preußiſchen Volkes fort und fort begründet und befeſtigt werden kann. Möge die dauernde Erhaltung des Friedens die glückliche Ausbildung und das lebendige Fortſchreiten aller Staats-Inſtitutionen ſichern, welche wir Ew. Königl. Majeſtät verdanken! Sollte aber der Sturm einer bewegten Zeit ſich nicht beſchwoen laſſen, es unerläßlich gebieten, zur Ehre Ew. Königl. Majeſtät erhabenen Thrones, zur Erhaltung der Selbſtändigkeit der demſelben angehörigen Völker, zur Herſtellung allgemeiner Ruhe, das Schwerdt zum Kampfe zu ergreifen, ſo werden Ew. Königl. Majeſtät Pommerns treue Söhne ſtets in den erſten Reihen ſind, Ew. Königl. Majeſtät dieſelben als eine tapfere Schaar zur Seite ſtehen und ſie dann ſtets bereit ſeyn, den anerkannten Waffenglorium und die unerschütterliche Anhänglichkeit an



Er. Königl. Majestät hohe Person und einen verehrten Regenten-Stamm zu bewahren, die ihnen schon als Erbtheil ihrer Väter heilig sind. Wir erstreben als Er. Königl. Majestät allerunterthänigste die zum 4ten Provinzial-Landtage berufenen Abgeordneten des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen.“  
Stettin, den 15. Februar 1831.

## P o l e n.

Warschau, vom 17. März. — Der Municipal-Rath zeigt den Haus-Eigenthümern von Warschau an, daß er ihnen für die Wohnungen, welche sie im vergangenen Jahre an Polnische und Russische Militairs vermietet habe, und worüber sie unmittelbar mit diesen Letzteren Kontrakte abgeschlossen hätten, kein Miethsgeld mehr bezahlen könne, da dies früher nur kraft des Quartier-Gesetzes geschehen sey, welches aber jetzt nicht mehr existire; sie möchten daher über ihre Wohnungen anders disponiren. — Auch ermahnt derselbe die Bürger, die ihnen angesagte Quartiere für die Armee bei den jetzigen dringenden Umständen stets in völliger Bereitschaft zu halten, widrigenfalls sie es sich gefallen lassen müßten, wenn man auf ihre Kosten in andern Häusern Lokale zu diesem Zweck miethete. — Endlich macht der Municipal-Rath bekannt, daß noch gegen 150 Pferde, 160 Wagen und 70 Paar Geschirre für den Troß der Armee gebraucht würden, und fordert Alle, welche dergleichen zu liefern im Stande sind, auf, sich in seinem Bureau zu melden.

In der Polnischen Zeitung liest man Folgendes: „Die außerordentliche Einquartirung, welche unter den gegenwärtigen Umständen den Einwohnern von Warschau auferlegt ist, giebt häufigen Anlaß zu Streit zwischen den Haus-Eigenthümern und Miethern. Die Eigenthümer halten wohl Quartier und Lager für die ihnen angesagte Truppenzahl bereit; aber wenn diese zuweilen stärker ist, als angekündigt worden, so sollten doch die Miether nicht so rauh seyn und verlangen, daß die tapferen Krieger, wenn sie vom Schlachtfelde zurückkehren, Unbequemlichkeit erleiden und keinen Ruheplatz finden sollen. In diesen dringenden Augenblicken müssen Alle ohne Unterschied sich für die allgemeinen Bedürfnisse bereitwillig opfern.“

Die Warschauer Zeitung enthält folgende Nachrichten: „Im Pavillon des königlichen Schlosses werden Anstalten zum Empfang des in diesen Tagen hier erwarteten Französischen Kavallerie-Generals, Graf Erclmans, getroffen. Der hiesige Französische Konsul, Herr Durand, soll aus Warschau abberufen und durch Herrn Firmin ersetzt werden.“

In der hiesigen Staats-Zeitung liest man folgende, von einem Augenzeugen mitgetheilte Details über die Thätigkeit des Generals Chlopicki in der Schlacht vom 25. Februar: „Seit der Schlacht vom 19ten hielt sich General Chlopicki im Feldlager von

Grochow auf und wohnte daselbst in einem unserer Avant-Garde zunächst gelegenen Häuschen. Des Nachts erhielt er immerwährend Befehle, wie man im Fall eines feindlichen Angriffs operiren sollte, wobei er hauptsächlich das Eindringen mit dem Bajonett anempfahl. Am 25ten um 3 Uhr Morgens zog er, wie gewöhnlich, mit einer kleinen Schaar gegen die Vorposten des Feindes aus, um dessen Lager und Bewegungen kennen zu lernen. Da bis um 6 Uhr auf dem linken Flügel der Russen keine Bewegung zu verspüren war, so glaubten wir, an diesem Tage vor einem Angriff sicher zu seyn. Gegen 8 Uhr aber begann das Feuer der Kanonen in der Division des Generals Kruckowiecki und verbreitete sich bald über die ganze Linie. General Chlopicki setzte sich zu Pferde und begab sich sogleich zu der Batterie des Obersten Dientka, welche das Feuer der zahlreichen Russischen Artillerie mit Erfolg erwiderte; von diesem Punkt aus übersah er die Schlacht und ertheilte seine Befehle, stets dem stärksten Kanonenfeuer ausgesetzt. Das vor dem Centrum unserer Linien befindliche Erlengeldchen war das Hauptziel seiner Aufmerksamkeit; gleich beim Beginn der Schlacht schickte er seinen Adjutanten Wyszocki an den General Zymirski ab und empfahl diesem, das Wäldchen auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. Als er gegen 10 Uhr an der ersten Linie hinabritt, traf ihn eine Karabinerkugel am Fuß, verletzte ihn jedoch nur unbedeutend; kurz darauf wurde ihm das erste Pferd durch eine Kartätschenkugel verwundet. Da er wahrte, daß der Feind in das Erlengeldchen eindrang, ließ er den General Zymirski zweimal durch seinen Adjutanten Kruszewski auffordern, die heranrückenden Russen zurückzuhalten, es möchte kosten, was es wolle; aber unsere Bataillone, von dem langen und ungleichen Kampf ermattet, konnten dies nicht vollführen, und General Zymirski verlor die eine Hand. Jetzt trug Chlopicki dem General Skrzynecki auf, die linke Seite des Erlengeldchens wieder zu nehmen, und 3 Grenadier-Bataillonen, dasselbe auf der rechten Seite zu bewerkstelligen. Diese Kolonnen feuerte General Chlopicki selbst durch Wort und That an, indem er sie bis dicht vor das Erlengeldchen mit einer Hestigkeit zum Angriff führte, der nichts widerstehen zu können schien, und bald war auch das ganze Wäldchen von dem Feinde geräumt. Seine Kaltblütigkeit unter dem feindlichen Kugelregen, seine Geistesgegenwart, seine kurzen, aber bestimmten Befehle auf dem Kampfplatz zeichneten den General Chlopicki vor Allen aus. Eine Granate, welche mitten unter seinem Staabe zerbrach, verwundete schwer sein zweites Pferd und noch 3 andere, ohne jedoch einen Menschen zu beschädigen. So befand er sich stets und überall mitten in den Gefahren, wo nur immer seine Gegenwart erforderlich war. Gegen 3 Uhr fing das feindliche Feuer an nachzulassen, und unsere Linien behaupteten noch ihre Positionen, obgleich die Russen mehrmals frische



Truppen in den Kampf führten. General Chlopicki ritt an der Division des Generals Szembek vorbei und begab sich zum Fürsten Nadziwili, nach einer kurzen Berathung mit demselben kehrte er zur 1sten Linie zurück; schon glaubte man an eine Niederlage des Feindes; da traf eine Granate das Pferd des Generals Chlopicki, zersprang, warf dessen Adjutanten Kruszewski mit seinem Pferde zu Boden, tödtete beide Thiere und verwundete den General Chlopicki an beiden Füßen. Seine Seelenruhe blieb auch in diesem Augenblick unerschüttert; die Adjutanten sprengten herbei, trugen ihn vom Schlachtfelde, um seine Wunden besichtigen zu lassen, und so verließ er am 25ten den Kampfplatz. Es zeigte sich später, daß seine Wunden nicht gefährlich waren."

Dieselbe Zeitung meldet: „Der Eisgang dauert noch immer fort. Schnee und Regen wechseln beständig, und die Wege werden immer schwieriger zu passiren. Dies scheint auch die Ursache zu seyn, daß wir gar keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben. — Das Dampfboot, welches vor dem hiesigen Schlosse auf der Weichsel stand, ist vor einigen Tagen untergegangen.“

Das gedachte Blatt enthält einen langen Artikel mit der Ueberschrift: „Polen und das Französische Ministerium,“ in welchem mit empfindlichen Ausdrücken alle Hülfe und Vermittelung des letzteren zurückgewiesen, und, da dasselbe weiter nichts für Polen habe thun wollen, als die Gnade des Kaisers für die Polnischen Rebellen zu erbitten, der Entschluß ausgesprochen wird, keinen Rath mehr anzunehmen und die Polnische Sache für sich allein auszufechten.“

Auszug eines Schreibens aus Sienica (dem Russ. Hauptquartier) vom 12. März. — Nach der Schlacht vom 25. Februar haben die Russ. Truppen die Umgegenden Praga's fortwährend besetzt gehalten und in der Vorstadt selbst ihre Vorposten aufgestellt. Die bis hinter die Weichsel zurückgeworfenen Rebellen sind noch im Besitze des Brückenkopfs geblieben und es wäre völlig unnütz gewesen, einen Angriff darauf zu richten. Ihrerseits wurde versucht, die Russischen Truppen aus den Häusern zu verdrängen, letztere in Brand zu stecken und ein, auf dem sogenannten Sächsischen Werder postirtes Russisches Detaschement daraus zu vertreiben, sie wurden jedoch mit Verlust zurückgeschlagen und haben seitdem diesen Versuch nicht wieder erneuert. Die Verschaffenheit der Weichsel, das nur selten von Frösten unterbrochene Thauwetter und die Schwäche der Eisdecke haben bis jetzt den Uebergang der Russischen Truppen über den Fluß gehindert. Eine Brücke da über zu schlagen, wäre nicht rathsam gewesen, da der Eisgang dieselbe jeden Augenblick hätte fortreißen können, wodurch die Communicationen unterbrochen

und die Armeen von allen Hülfsquellen, welche sie ihnen verdankt, abgeschnitten und dem Mangel ausgesetzt worden wäre, der in einem Lande zu befürchten ist, welches durch den Aufenthalt der feindlichen Truppen zu Grunde gerichtet und von ihnen absichtlich verwüstet worden ist. Der Ober-Befehlshaber hat demnach beschlossen, eine beobachtende Stellung anzunehmen und den größten Theil der Armee in ausgedehntere Kantonnirungen zu verlegen, um den Truppen einige Erholung zu verschaffen. Am 27. Febr. ward ein Detaschement, bestehend aus einer Infanterie-Brigade, einer Brigade regelmäßiger Kavallerie, zwei Regimentern Kosaken nebst 8 Kanonen, unter die Befehle des General-Majors Baron Sacken gestellt und ihm der Auftrag ertheilt, für die Erhaltung der Brücke über den Bug bei Jezgr zu wachen und die Ankunft der letzten Echelons des Grenadier-Corps zu sichern, welches, über Ostrolenka und Pultusk kommend, sich mit der Armee vereinigen sollte, welches auch am 2. März bewerkstelligt ward. Am 1sten griffen einige Hundert Krakusen ein Kosaken-Diquet an, wobei einige von den letzteren getödtet wurden. Zu gleicher Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß zahlreiche Haufen der Miliz zu Ciechanow und Prasnica, und ungefähr 10,000 Mann regelmäßiger Truppen bei Pionsk sich gezeigt hätten. Hierauf war das Corps des Generals von Rosen beauftragt, das Land zu säubern. Von demselben wurden starke Reconnoissirungen ausgesandt, aber es begegnete keinem Feinde, weder bei Ciechanow noch bei Prasnica. Da die Polen alle über die Weira führende Brücken verbrannt hatten, so konnte das Corps nicht sogleich auf Pionsk marschiren. Der Feldmarschall hielt es für unnütz, diese Expedition zu unternehmen und ertheilte am 7ten dem Corps Befehl, die Brücke bei Jezgr zu zerstören und zu Stanislawow Quartier zu nehmen. Der General Sacken blieb zwischen dem Bug und dem rechten Ufer des Naraw, um dort die Ruhe zu erhalten und die Magazine zu beschützen, welche die Verpflegungsmittel der auf den Straßen von Grodno und Rauen heranrückenden Gardes aufbewahren. Auf Befehl des Feldmarschalls hatte auf unserm rechten Flügel der General Treuss, nach Besetzung von Radom, den Uebergang über die Weichsel am 23. Februar bei Tirschin bewerkstelligt. Seit dem am 19ten stattgehabten Gefechte war er vom Feinde nicht weiter beunruhigt worden. Durch die aus Warschau einlaufenden Nachrichten erfuhr man, daß eine Truppen-Kolonne ihren Marsch nach Kartschew und Gora gerichtet habe. Der Feldmarschall befahl hierauf dem, mit der Reserve-Kavallerie zu Lastargen kantonnirenden General Grafen von Witt, sich kampffertig zu halten. Am 26ten wurden zwei Kavallerie-Regimenter zu Pulawy verrätherischer Weise von den Krakusen angegriffen, die, im Einverständniß mit den Einwohnern, dieselben beinahe völlig vernichteten. Einige Tage nachher erhielt der Feldmarschall die Nachricht, daß Dwornicki am 1sten mit einem Corps von



12 bis 15,000 Mann und zwanzig Kanonen über die Weichsel gegangen sey. Am 2ten richtete er einen unvorhergesehenen Anfall gegen ein Detaschement unter den Befehlen des General-Majors Kaver und fügte ihm einigen Verlust zu. Aber der Muth und die Geistesgegenwart des Obersten Zukotschewski rettete diese Truppen von einem übereilten Rückzug und sie wichen langsam und in guter Ordnung zurück. Indessen glaubte der General Kreutz, die Ankunft eines ihm an Zahl sehr überlegenen Feindes zu Lublin nicht abwarten zu müssen, zumal da derselbe die Truppen von Zamose an sich ziehen und Aushebungen von Mannschaft im Lande organisiren konnte. Er zog sich daher auf der Straße von Piaski und Krasnoslau zurück und besand sich am 5ten vorwärts von dieser Stadt zu Sychobol. Auf die erste Nachricht von der Invasion des Generals Dwernicki beorderte der Feldmarschall 13 Bataillone nach Laszarzew, um sich allda mit den Truppen des Grafen Witt zu vereinigen, der mit seiner Kavallerie und einem Theile der Litthauischen Garde-Kavallerie den Rebellen entgegen gehen sollte. Am 7ten ward eine Brücke über den Wieprz bei Scharni geschlagen und am 9ten hatte General Murawieff bereits Pulawy besetzt. Nach verschiedenen Punkten wurden starke Reconnoiscirungen ausgesandt, um den Marsch des Feindes zu erkunden. Das Commando aller dieser Truppen ward dem Chef des Generalstabes, Grafen von Toll, übergeben. Sollte Dwernicki bei der von mehreren seiner Offiziere geäußerten Absicht, nach Wolhynien vorzudringen, beharren, so wird er dies gewagte Unternehmen theuer bezahlen. Er wird von der Weichsel abgeschnitten und von dem ihm nachsekenden Detaschement in die Flanke und im Rücken genommen werden und den in Wolhynien kantonirenden Truppen begegnen. Der einzige Ausweg wird ihm dann übrig bleiben, in Zamose eine Zuflucht zu suchen. — Die von dem Ober-Befehlshaber verügte Truppen-Bewegung hat bereits die gehörige Wirkung hervorgebracht und der General Strawrky, der mit 6000 Mann nach Pulawy marschirt war, um sich mit Dwernicki zu vereinigen und der bereits zwei Märsche weit vorwärts gerückt war, ist gezwungen worden, sich eiligst über die Weichsel zurück zu ziehen. — Da ein zweitägiges ununterbrochenes Regenwetter den Eisgang zu beschleunigen verhieß, so ist das Haupt-Quartier nach Sienica und die verschiedenen Corps der Armee auf Kantonirungsplätze verlegt worden, die es mögllch machen werden, sie mit Schnelle und Leichtigkeit auf den Punkt zu bringen, der die größtmöglichen Vortheile beim Uebergange auf das linke Weichsel-Ufer darbieten wird. Da die Rebellen bemerkt haben, daß verschiedene Divouaks verlassen worden sind, so haben sie geglaubt, am 10ten einen Ausfall aus dem Brückenkopf versuchen zu können, sind aber durch die Avantgarde unter den Befehlen des Generals Geismar kräftig zurückgewiesen worden, wobei sie ungefähr 100 Mann verloren haben. Unter den Getödteten befindet

sich ein Offizier von Rang, ein anderer unter den Gefangenen. Der Oberst Micielski ist als Parlamentair von Warschau zweimal ins Hauptquartier gekommen, und der Feldmarschall hat ihn jedesmal zur Audienz vorgelassen. Der Zweck seiner Sendung war, die Bedingungen zu erfahren, unter welchen der Ober-Befehlshaber einwilligen würde, den Feindseligkeiten durch einen Waffenstillstand ein Ziel zu setzen. Der Feldmarschall hat vor allen Dingen eine völlige Unterwerfung der Polen unter die in dem Manifeste Sr. Majestät des Kaisers enthaltenen Befehle verlangt. Es scheint, die Polen fangen an, sich zu überzeugen, daß sie mit Erfolg den Russischen Waffen nicht widerstehen können und ihnen am Ende unterliegen müssen.

Von der Polnisch-Litthauischen Gränze, vom 17. März. — Die von dem Kaiserl. Russischen Ober-Befehlshaber abgesandten Truppen haben die Gegend von den herumschwärmenden Krakusen gereinigt und viele davon zu Gefangenen gemacht. Die Tete der Russischen Garden ist am 17ten d. M. in Raygrad angekommen. — Die zur Armee gefandten Pontons sind schon den 13ten durch Lomza gegangen. Die Russischen Truppen befinden sich im besten Gesundheitszustande. — Dem Polnischen Oberst-Lieutenant Zwolinski, welcher von Modlin zu der Armee seines rechtmäßigen Beherrschers übergegangen, ist fast sein ganzes Bataillon gefolgt. Von Modlin sollen viele Polnische Soldaten zu den Russen übergehen.

## R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 7. März. — Sr. Maj. der Kaiser haben den Fülzel-Adjutanten, Obrist vom Preobrazhenskischen Leibgarde-Regimente, Grafen Stroganow II., zum Mitglied in der temporären Verwaltung des Königreichs Polen ernannt.

In Betracht der Lage der an das Königreich Polen grenzenden Gouvernements Wolhynien, Wilna und Grodno und der Provinz Bialystock, die wegen des Krieges im Königreiche, einem zahlreichen Truppen-Durchmarsche unterworfen sind und verschiedene Kriegsbedürfnisse stellen müssen, haben Sr. Kaiserl. Majestät für gerecht erkannt, den Bewohnern der genannten Gouvernements und Provinz, durch Verringerung der Zahl der von ihnen für die 16ste Rekrutirung zu stellenden Rekruten, eine Erleichterung nach folgender Grundlage zu gewähren:

- 1) In den Gouvernements Wolhynien, Wilna und Grodno und der Provinz Bialystock, sollen statt der im Allerhöchsten Manifest vom 9. Februar bestimmten drei, nur 2 Rekruten von 500 Mann, erhoben werden.
- 2) Diese verminderte Hebung ist nach denselben Grundsätzen und in denselben Terminen, wie solche in dem genannten Manifeste und den am 9ten und 15ten Februar d. J. an den dirigirenden Senat erlassenen Ufassen festgesetzt worden, zu beendigen.
- 3) Die Stellung des 3ten Manns von 500, wird für die be-



zeichneten Gouvernements und die Provinz bis zur nächstkommenden Rekrutirung verschoben.

Die hiesige Handels-Zeitung enthält einen Kaiserl. Ueas, demzufolge vom Mai-Monat d. J. an, rohe Schafswolle zollfrei ins Ausland verführt werden darf; ferner hebt er von genanitem Zeitpunkte an die bisherige Zollabgabe von Pferden bei deren Ausfuhr in das Ausland auf und bestimmt künftig dieselbe für die Ausfuhr nach Europa für jeden Hengst zu 4 Rubel und für Wallachen und Stuten zu 2 Rubel Silber, wobei Füllen für ausgewachsene Pferde gerechnet werden. Auch wird es erlaubt, Pferde und anderes Vieh, die durch das Zollamt von Nowoselz gehen, und für welche der Ausgangszoll entrichtet worden ist, ohne Einfuhrzoll wieder zurück zu bringen.

Die Allg. Zeit. meldet aus St. Petersburg vom 1. März: „Nach den bisher eingegangenen Berichten über die Lage der Dinge in Polen und über die kriegerische Stimmung unserer Armee, die einen Diebitch an der Spitze hat, läßt sich annehmen, daß die Insurrektions-Regierung in Kurzem gestürzt seyn wird. Der Kaiser soll entschlossen seyn, das Königreich seinem großen Reiche als integrierende Provinz einzuverleiben. Dies wäre eine verdiente Genugthuung, die er der Russischen Nation gäbe. Es war vielleicht vom Anfange an ein Mißgriff, Polen, obgleich als unabhängig von der Russischen Regierung, dennoch Rußland anzuhängen, und ihm konstitutionelle Institutionen zu geben, während bei uns die absolute Regierungsform bestehen blieb. Darin lag ein Widerspruch, der gegenseitige Abneigung verursachen mußte, und viel zur schrecklichen Katastrophe vom Jahre 1825 beigetragen hat. — Täglich werden große Geldtransporte der Armee nachgeführt. — Es sind neuerdings vier Divisionen, jede von 16,000 Mann, aus dem Innern zur Armee aufgebrochen, zu welcher außerdem täglich Ergänzungs-Mannschaft abgeht, so daß sich bis Ende Aprils der Stand der aktiven Armee in Polen (ohne Abrechnung der in den Gefechten Gebliebenen) auf 250,000 Mann belaufen wird. Der in außerordentlicher Mission hier anwesende Französische Botschafter, Herzog v. Mortemart, wird mit vieler Auszeichnung behandelt, hat aber keine leichte Stellung. Er dürfte unter den jetzigen Umständen das Vertrauen des Kaisers nicht in dem Grade erhalten, wie während des Türkenkrieges, und bald Gelegenheit haben sich zu überzeugen, daß die Meinung, die man hier über die Polnische Insurrektion hegt, nicht geeignet ist, die Polen Vortheile von der Verwendung Frankreichs bei unserm Hofe hoffen zu lassen.

Kauen, vom 9. März. — Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch langten heute um

halb 1 Uhr nach Mitternacht hieselbst an, geruheten um 8 Uhr Morgens die Regimenter der Ismailowschen und Pawlowschen Garde und die Batterie-Brigade der Garde-Artillerie zu besichtigen, und nachdem die Geistlichkeit das Gebet vollzogen hatte, die Regimenter und die Artillerie über den Fluß Niemen in das Königreich Polen nach dem Flecken Alereta zu geleiten, von dort aber nach Kauen zurückzukehren.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 13. März. — Der König ertheilte gestern dem Admiral Cochrane und dem Baron Louis Privat-Audienzen. Nachmittags hielt Sr. Majestät einen Ministerrath, der bis spät in den Abend dauerte und welchem Herr Casimir Perier bewohnte.

Bei J. J. M. ist jetzt nur einen Sonntag um den andern Empfang.

Der Temps äußert sich über die Ernennung des Herrn Casimir Perier zum Präsidenten des Ministerrathes folgendermaßen: „Der König hat durch die Wahl des Herrn Casimir Perier, den die Deputirtenkammer zweimal zu ihrem Präsidenten ausersehen hatte, den verfassungsmäßigen Grundsätzen gehuldigt; wir können derselben, da wir in der Person des Präsidenten des Ministerrathes ein ganzes politisches System erblicken, nur unsern Beifall zollen. Man versichert, Herr Casimir Perier habe sich Bedingungen gemacht. Disto besser; dies würde beweisen, daß er bestimmte Ansichten hat, und diese fehlten bisher den Rathgebern des Königs. Vor drei Monaten begrüßten wir Herrn Casimir bei dem Antritte seines Amtes mit demjenigen Vertrauen, das die bekannte Rechlichkeit seines Charakters einflößen muß. Die Gewalt der Dinge ist aber stärker wie er gewesen; er fällt, ohne daß jedoch die Achtung, die seiner Person gebührt, dadurch geschwächt würde; er zieht sich zurück, weil er der Meinung ist, daß die öffentlichen Angelegenheiten seit einiger Zeit eine Wendung genommen haben, die ihm nicht erlaubt, noch länger am Ruder zu bleiben. Wir wollen jetzt sehen, ob die Regierung von ihrer Schwäche und Nachgiebigkeit zurückkommen und endlich jenen ärgerlichen Austritten ein Ziel setzen wird, wogegen sich in der neuesten Zeit alle wohlgesinnten Klassen der Gesellschaft ohne Ausnahme erhoben haben. Die Verletzung des Völkerrechts in der Person eines fremden Botschafters hat endlich Jedermann überzeugt, daß es für die Anstifter jener Unruhen nichts Heiliges mehr giebt. Das Maas ist voll.“ Die Gazette de France sagt bei Gelegenheit des Ausscheidens des Herrn Casimir: „Die Revolution des July hat die politische Consistenz dieses Mannes, wie seine finanzielle Consistenz verzehrt. Der bedeutungsvollste Name unter den Liberalen ist gleichsam von der Scene verschwunden und derselbe Mann, der noch vor 6 Monaten bereit war, sein königliches Vermögen dem Fürsten zu ver-



erben, zu dessen Erhebung er so mächtig beigetragen hatte, besitzt jetzt nicht einmal mehr so viel Popularität, daß sein Name an der Spitze eines Ministeriums dem neuen Königthume von Nutzen seyn könnte. Herr Lassitte hatte das Staatsruder in der Hoffnung übernommen, daß es ihm durch die Wiederherstellung der Finanzen gelingen werde, die Regierung zu kräftigen. Statt dessen mußte er, der Gewalt der Dinge nachgebend, der, wie Herr Barthe sich äußerte, keine menschliche Vorsicht gewachsen ist, seinen Namen zu den verderblichsten finanziellen Maßregeln hergeben. Herr Lassitte ist vielleicht von allen Finanzministern derjenige, der, gestützt auf die Zeitumstände, das Meiste von den Kammern verlangt und erlangt hat; daß er von denselben Schwierigkeiten besiegt worden ist, die er beherrschen zu können glaubte, leuchtet ein; eben dies wird aber auch seinem Nachfolger begnügen, wer er auch seyn mag. Die Gewalt der Dinge, die jetzt den Sieg davon getragen, wird auch künftig dieselben Resultate herbeiführen; das Mißtrauen in die Zukunft, das Einhalten der Kapitalien, der Stillstand in allen Geschäften, die bedrängte Lage der arbeitenden Klasse, die Aufstände, das Sinken des öffentlichen Credits, — dies sind Ursachen und Wirkungen, woran alle Finanz-Utopien scheitern müssen. Was die Politik des Ministerathes betrifft, dessen Präsident Herr Lassitte war, so trieb sie ein doppeltes Spiel mit den Parteien des Widerstandes und der Bewegung; den ersteren begegnete sie kalt und handelte für sie; für die andere zeigte sie Sympathie und handelte gegen sie; sie hielt anscheinend viel von Freiheit und begünstigte das Monopol; sie ließ oft einen auswärtigen Krieg befürchten, bloß um sich eine Armee gegen die inneren Parteien zu verschaffen. Dies war etwa das System des Lassitteschen Ministeriums, das, wie alle Ministerien von der Mitte, seine Episoden der Mystification gehabt hat und manches Räthselhafte zurückläßt."

Der *Messenger des Chambres* meldet aus Pont de Beauvoisin (an der Savoyischen Grenze) vom 9ten d. M.: „Der Prinz von Carignan hat gestern Chambery eilig verlassen, um nach Turin zurückzukehren; der König ist lebensgefährlich krank. In Savoyen herrscht die vollkommenste Ruhe; von den Piemontesischen Flüchtlingen ist nicht mehr die Rede."

Gestern Mittag versammelte sich eine Menge von Studirenden auf dem Pantheons-Platz, um Herrn Verilhou und Herrn Comre bei ihrem Austritte aus dem Staatsdienste zu beglückwünschen. Nationalgardien und das Husaren-Regiment Chartres umringten sogleich den Platz, zerstreuten die Gruppen und verhafteten die Widerständigen; bei zwanzig der letzteren fand man Dolche. Das Volk zeigte große Erbitterung gegen die Ruhestörer, denen es die Schuld von dem Stillstande der Geschäfte und dem Mangel an Arbeiten vorwarf, und war der Nationalgarde bei der Verhaftung derselben behülflich. — Dem *Temps* zufolge wurden unter den Studirenden viele Exemplare

des Prospektus zu einer neuen Ausgabe der Reden von Marat, Robespierre und Saint-Just ausgetheilt, worin der Herausgeber sagt: „die Zeiten, in welchen diese Männer eine Rolle spielten, sind mit den jetzigen gewissermaßen übereinstimmend, und wir ergreifen diese Gelegenheit, um das Benehmen, die Pläne, Ansichten und Talente dieser Staatsmänner in ihr rechtes Licht zu stellen.“ — Das *Journal des Débats* begleitet den Bericht über obiges Ereigniß mit folgenden Betrachtungen: „Ist es nicht wahrhaft beklagenswerth, daß die Nationalgarde alle acht Tage unter die Waffen gerufen wird, daß Familienväter und Gewerbetreibende genöthigt sind, ihre Geschäfte zu verlassen, um auf den öffentlichen Plätzen zu bivouaquiren; daß eine ganze große Stadt in Unruhe und Beforgniß geräth, weil es einigen jungen Studirenden gefällt, mit Meutereien zu spielen. Ist ein solcher Zustand zu ertragen, ist es nicht der höchste Grad von Thorheit, daß Schüler dem Könige, den Kammern, den Behörden Lehren geben, über Krieg und Frieden entscheiden und die Hauptstadt tyrannisiren wollen? Wenn ihnen die öffentliche Ruhe wenig am Herzen liegt, so sollten sie wenigstens bedenken, welchen Kummer sie ihren Eltern verursachen. Sie nennen sich die Repräsentanten der Schulen und die große Majorität der Studirenden desavouirt sie; sie suchen das Volk zu verleiten, und dieses antwortet ihnen durch nur zu gerechte Verwünschungen. Diese letzte Lehre wird die unbesonnenen Jünglinge beschämen und bessern. Sie fühlen nur das Vergnügen über die Aufregung, die sie hervorbringen und die Art von Wichtigkeit, die sie sich dadurch geben; der Nachtheil davon fällt auf das Volk. Die Ruhestörer müssen erfahren, daß das nicht lange so fort dauern kann. Nicht um seinen Handel und seine Ruhe gefährdet zu sehen, gewährt Paris den jungen Leuten aus allen Provinzen die Benutzung seiner Lehranstalten, Bibliotheken, Museen und anderen Hülfsmittel für die Studien. Nicht um ihre Beleidigungen zu dulden, errichtet die Regierung Lehrstühle für alle Fächer. Wenn sie nicht studiren wollen, so mögen sie ihre Wege gehen. Einen Mittelweg giebt es nicht. Die Regierung wird sich gezwungen sehen, wider ihren Willen eine allgemeine Maßregel zu treffen und die Eltern werden einsehen, daß es besser ist, wenn man ihnen ihre Söhne zurückschickt, als wenn man sie den beklagenswerthen Folgen ihres ruhestörenden Geistes länger aussetzt."

Der *Messenger des Chambres* hält es für nothwendig, daß das Gesetz vom 10. Vendémiaire des Jahres IV., wonach jede Gemeinde für den auf ihrem Territorium durch aufrührerische Haufen angerichteten Schaden verantwortlich gemacht ist, wieder in Kraft gesetzt werde, um den vielfachen Beschädigungen des öffentlichen und Privat-Eigenthums ein Ende zu machen, die in Folge der Pariser Unruhen des Februar in den Provinzen vom Pöbel begangen worden.



Der in Alby kommandirende General-Lieutenant Soult hat Befehl erhalten, sich nach Perpignan zu begeben und den Oberbefehl über die Departements der Ost-Pyrenäen, der Arriège und des Rude zu übernehmen.

Der Affsenhof wird den 5ten April über die eines Komplotts gegen die innere Sicherheit des Staats angeklagten 15 Personen, unter denen sich die gewesenen Capitaine bei der Artillerie der hiesigen Nationalgarde Cavaignac, Guinard, der Literat Danton u. A. befinden; sein Urtheil fällen.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10ten d. M. meldet, daß ein Haufen Spanischer Flüchtlinge unter Anführung des General Torrijos abermals einen Landungs-Versuch an der Spanischen Küste und zwar bei San Fernando gemacht hat; obgleich ein Theil des Marine-Batallons sich mit den Insurgenten vereinigt hatte, wurden dieselben dennoch völlig geschlagen und ließen viele Todte und Gefangene zurück. An demselben Tage wurde der Gouverneur von Cadix ermordet; beide Ereignisse scheinen in Verbindung mit einander zu stehen. Das Volk hatte keinen Theil daran genommen; in Cadix herrschte Ruhe. — Einem Schreiben aus Figueras vom 6ten d. M. zufolge, welches das Journal des Débats mittheilt, wären in der Umgebung von Valencia aufrührerische Bewegungen ausgebrochen und die in Barcelona in Garnison liegende Königl. Garde von dort nach Madrid marschirt.

### S p a n i e n.

Madrid, vom 3ten März. — Die apostolische Partei scheint durch die Anwesenheit des Hrn. Aguado in eine große Bewegung versetzt worden zu seyn. Der Unwille derselben gegen ihn hat sich besonders in der Anklage ausgesprochen, daß seine unheilbringenden Operationen nichts Geringeres, als die Zerstörung der Grundpfeiler des Staats, herbeiführen würden. Die Minister fürchteten für ihre Personen und der König selbst würde, wenn Herrn Aguado's Aufenthalt länger gewährt hätte, sich genöthigt gesehen haben, durch irgend eine Maßregel das Mißtrauen jener mächtigen Partei zu beschwichtigen, welche den Einfluß der Afrancesados nie anders, als mit scheelem Blicke betrachten wird. So sind denn alle wichtige Beschlüsse, zu denen man schreiten wollte; aufgeschoben worden und man will jetzt einen günstigeren Augenblick erwarten. — Der Hauptgrund, welchen man für das Mißtrauen gegen Herrn Aguado angeführt zu haben scheint, ist seine vertraute Bekanntschaft mit Herrn Lassitte und seine früheren Verbindungen mit dem Marschall Soult, fügt man diesen Gründen noch die häufigen Besuche hinzu, welche der Französische Gesandte Herrn Aguado, während seines Hierseyns, abgestattet hat, so wie der Schutz, welchen dieser letztere mehreren Leuten angedeihen läßt, deren früheres politisches Benehmen in Spanien manchen Eindruck zurückgelassen hat: so wird man einsehen, daß Herrn Aguado's Stellung,

ungeachtet der Auszeichnungen, welche der König ihm zu Theil werden läßt, ungemein bedenklich und gefährlich ist. — Alles dies muß indeß über kurz oder lang zu einer Krise führen. Entweder werden die Herren Ballesteros, Burgos u. s. w. vom Ruder abtreten, oder die carlistisch-apostolische Partei die Repräsentanten aufgeben müssen, welche sie seit langer Zeit im Kabinet gehabt hat, was eine gänzliche Umwälzung des politischen Systems herbeiführen dürfte. — Die Politik Spaniens ist überhaupt für den, welcher nicht mit dem innern Gange der Regierung genau bekannt ist, etwas sehr Räthselhaftes. Herr Calomarde scheint der einzige Minister zu seyn, der in alle Geheimnisse der Königl. Diplomatie eingeweiht ist. Er allein ist es (wie es zu den Zeiten der Cortes Herr Ugarte war) der die Parole giebt, sobald von der Ausführung irgend einer Maßregel die Rede ist, welche mit dem allgemeinen Plan der Aufrechthaltung der Legitimität in Verbindung steht. Die finanzistische Partei, der man schmeichelt, weil sie auf den auswärtigen Credit einen so großen Einfluß ausübt und die ganze gemäßigte Partei, die man deswegen zu gewinnen sucht, um dem Einflusse der Carlisten das Gegengewicht zu halten, kommen durchaus nicht mehr in Betrachtung, sobald von einer Maßregel der höhern Politik die Rede ist. Aus diesem Allem wird man sich das Ergebnis der Reise des Herrn Aguado, die Verschiebung der Maßregel in Bezug auf das neue Ministerium des Innern, und namentlich das Nichtersolgen des, so oft angekündigten, Abganges des Justiz- und des Kriegs-Ministers erklären können. — Das diplomatische Corps, das von den Ansichten unsers Cabinetes ziemlich gut unterrichtet ist, nähert sich immer mehr und mehr jenem einflußreichen Minister, der bei den großen Mächten, England nicht ausgenommen, Unterstützung findet. Wenn man hierbei noch den Umstand berücksichtigt, daß Calomarde bei der Geistlichkeit eines großen Ansehens genießt, so wird man sich von der Unmöglichkeit überzeugen, ihn, im gegenwärtigen Augenblicke, vom Ruder des Staats zu entfernen. — Ein Umstand, der, mit Recht, unsere Regierung beunruhigt, ist die, immer fortwährende, Auswanderung einer Menge von jungen Leuten aus den ersten Klassen der Gesellschaft. Ungeachtet der strengsten Aufsicht über die Verabfolgung der Pässe wissen jene mit großer Leichtigkeit zu entkommen, was offenbar auf Verständnisse im Auslande hindeutet und einen neuen Versuch gegen die bestehende Ordnung der Dinge besorgen läßt. Der bevorstehende Abmarsch des 2ten Garde-Regiments nach Saragossa bestätigt diese Vermuthung. — Sehr nachtheilig dürfte, unter den jetzigen Umständen, die Wiedererrichtung der Militair-Commissionen einwirken. Diese Gerichtshöfe sollen in Andalusien bereits in Thätigkeit getreten seyn, weil ein gewisser Manzanares dort einen Haufen Constitutioneller befehligt, der, ungeachtet der strengen Maßregeln, die man gegen ihn ergriffen hat, mit jedem Augenblicke wächst.



Mehrere Regimenter in Andalusien haben den Befehl erhalten, sich nach Alt-Castilien zu begeben. Bei Burgos soll ein Heer von 10,000 Mann versammelt werden. Der Oberbefehl darüber ist dem General Morillo und dem Marquis Amarillas angeboten worden. Beide haben ihn ausgeschlagen. — Seitdem der Tod der Gräfin Osalia hier bekannt geworden ist, fängt man an stark zu intriguiren, um ihm einen Nachfolger zu geben; denn man hält ihn für einen Emporkömmling, der nur durch die mächtige Familie seiner Frau gehalten wurde. Herr Salmon hat durch eine diplomatische Note an Herrn v. Harcourt Rechenenschaft über die Bildung der Fremdenlegion gefordert.

Man spricht von einer sehr starken Parthei, die sich in Andalusien gebildet haben soll. An ihrer Spitze, heißt es, steht der ehemalige Oberst Manzanares, ein muthiger Mann, der nach der Zwangston der Franzosen, Spanien verlassen mußte. Man versichert, daß der Kriegsminister Befehl geschickt hat, um auf den Kopf desselben einen Preis von 10,000 Piafter zu setzen. Die Opposition dieser Parthei beruhigt den Hof sehr, denn man weiß, daß seit langer Zeit in Andalusien der Geist des Liberalismus sehr um sich gegriffen hat. Dagegen hat die Besorgniß vor ähnlichen Unternehmungen von der Französischen Grenze her, die Mina leiten könnte, durchaus angehört. Andererseits sucht man die Ausbrüche des Liberalismus dadurch zu hindern, daß man die zu starken Reaktionen dagegen aufhebt, und namentlich die Liberalen nicht mehr dieser strengen Bewachung unterwirft, der sie bis dahin ausgesetzt waren. Auch hat man bereits einer Anzahl von Emigrirten die Rückkehr gestattet, indessen werden die Angesehenen darunter schwerlich Gebrauch davon machen. — Das Gerücht, der Pater Cyrillus werde hierher zurückkehren, erneuerte sich jüngst, aber wohl nur in Folge eines Gesuchs desselben, worin er angab, die Luft von Cadix sey seiner Gesundheit schädlich. An den Rand dieser Eingabe ist jedoch bemerkt worden: „Hat zwischen Ceuta und den Canarischen Inseln zu wählen.“ — Trotz aller politischen Conjunctionen aber steigt der Luxus in Meublen, Kleidern, Equipagen u. s. w. hier fortwährend; namentlich ist niemals so viel in Madrid gebaut worden, als jetzt. Die Stadt erneuert sich zusehends; auch ein neues Theater erhebt sich mit der den Spaniern bei solchen Dingen eigenthümlichen großen Schnelligkeit.

### P o r t u g a l.

Lissabon, vom 26. Februar. — Die Regierung hat die Freilassung aller Fremden befohlen, welche als der Theilnahme an der Verschwörung vom Stein verdächtig verhaftet worden waren. Es ist dies eine Folge der äußerst lebhaften Vorstellungen, welche die fremden Consuln und Agenten dem Herrn von Santarem gemacht haben. Nur einige Spanier werden aus dem

Königreiche transportirt werden. Die Erlaubniß sich nach Frankreich oder England einzuschiffen, hat man ihnen verweigert. Die Commission zur Beurtheilung der Insulaner ist bereits mit ihrer Arbeit fertig und hat solche Don Miguel vorgelegt, und derselbe hat die Einrichtung zweier telegraphischen Linien, von Porto nach Lissabon und von Aldea Gallega nach Elvas befohlen; indessen wird dieser Plan wohl der Ausgaben wegen nicht zur Ausführung kommen.

### E n g l a n d.

London, vom 15. März. — Die Botschafter von Rußland und Oesterreich nebst dem Preussischen Gesandten hatten vorgestern eine Conferenz mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte; wie man vermuthet in den Angelegenheiten Belgiens.

Prinz Salleyrand hatte am 10ten die Ehre, Ihrer Majestät der Königin zwei Briefe von Ihrer Majestät der Königin der Franzosen zu überreichen; er wurde vom Lord Palmerston, dem Minister des Auswärtigen, eingeführt.

Man sollte glauben, es gäbe der Neuigkeiten leider nur zu viel; allein da irrt man sich, wenigstens haben die Neuigkeitsträger in Edinburg nicht genug daran, und in Ermangelung an wahren, fabricirten sie dieser Tage die Nachricht, daß der Herzog von Wellington und Lord Althorp sich duellirt hätten und daß der Erstere tödtlich verwundet worden wäre.

Pariser Briefe melden, daß General Belliard mit einigen sehr geschickten Ingenieuren nach Brüssel abgegangen ist. Aus letzterem Orte schreibt man, die Deputation, welche dem Herzoge von Nemours die Krone hätte anbieten sollen, sey besonders guten Muthes zurückgekehrt und habe nicht im Mindesten getäuscht geschienen. Was für Arrangements in Paris gemacht seyn möchten, und welche Einsicht sie dort erlangt, möge der Himmel wissen; aber es scheine, daß die Ernennung des Regenten als eine Art von Interim dienen solle und nur eine Vertagung des alten Plans bis zur rechten Zeit sey.

### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 15. März. — Aus Herzogenbusch wird unterm 13ten d. gemeldet: „Vorgestern sind mehrere Reisewagen von Privatpersonen und gestern ist auch zum ersten Male seit einigen Monaten die ordinaire Fahrpost von Maastricht über Eindhoven hier eingetroffen, ohne Belgischen Truppen begegnet zu seyn. Am Süd-Wilhelms-Kanal werden inzwischen noch einige Dörfer von ihnen besetzt gehalten und auch in Turnhout sind wieder Belgische Soldaten, und zwar sogenannte Freiwillige in blauen Kitteln, angekommen.“

General van Geen ist von Breda nach Bergen op Zoom abgegangen, um die dortige Besatzung in Augenschein zu nehmen.



## Beilage zu No. 72 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Rom 25. März 1831.

## Niederlande.

Brüssel, vom 15. März. — Der Regent musterte gestern früh um 7 Uhr das aus Gent angekommene dritte Bataillon des 7ten Linien-Regiments, das sich zunächst nach Namur begiebt und alsdann, dem Vernehmen nach, nach dem Luxemburgischen sich begeben wird. Im Laufe des Tages stattete der Regent dem Kriegsminister, Herrn Soblet, welcher krank ist, einen Besuch ab.

Der zu Lüttich erscheinende Courrier de la Meuse, nächst dem Journal des Flandres bekanntlich das mächtigste Organ der Klerisei, hat eine Fehde mit dem Vrai Patriote, wegen dessen Angriffe auf die Herrschaft der Priester, begonnen. Die Ausfälle des ersten veranlassen das letztgenannte Blatt zu nachstehender Erwiderung: „Der Courrier de la Meuse ägert sich über einige Wahrheiten, die ihn quälen; da er diese jedoch vernünftigerweise nicht geradezu angreifen kann, so schüttet er gegen uns, die wir ihr Organ gewesen sind, seinen Zorn aus. Wir haben nur Thatfachen citirt und die daraus entspringenden Folgen nachgewiesen; wir wollen sie hier wiederholen, und zwar mit um so größerer Kraft, als sich uns die Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit täglich mehr aufbringt. Die Belgische Revolution ist nur zum Besten des Ultramontanismus unternommen worden und wird auch jetzt zum Nutzen desselben durchgeführt. Die Familie Oranien ist vom Belgischen Throne nur ausgeschlossen worden, weil sie protestantisch ist. Dieses letzte Faktum wird dem ersteren als Beweis dienen. Wäre die Belgische Revolution nur unternommen worden, um unsere Trennung von Holland durchzusetzen, um uns die Scheilnahme an der Regierung und am Aemter-Besitze in unseren Provinzen zu sichern, ferner um unsere Freiheit und Unabhängigkeit vollständig zu machen, indem wir sie auf Verträge und bestimmte unabänderliche Stipulationen gründeten, so könnten wir sie nur loben; denn eben so gut wie der Holländer, dem Journal de la Haye zufolge, sich nicht der Erniedrigung unterwerfen will, einem andern Volke bloß accessorisch angeschlossen zu seyn, hätte auch der Belgier beweisen können, daß er nicht Lust habe, eine solche Erniedrigung sich gefallen zu lassen. Allein mit der Trennung von Holland hätte auch für Belgien Alles beendigt seyn müssen; der Zweck der Revolution war erreicht, und die Liberalen hätten sich mit der Regierung verständigenden können, deren Chef zu verbannen man damals nicht die Idee hatte; im Gegentheile, von allen Seiten liefen Protestationen gegen eine Brändertung der Dynastie ein. Die Kämpfe von Brüssel, die darauf eintraten, haben freilich den Gemüthern über gewisse Punkte eine andere Richtung gegeben; sie veränderten jedoch nichts an den Motiven und in der

Tendenz der Revolution; wir begehrten nämlich das größtmögliche Maaß von Unabhängigkeit, materiellem Wohlseyn und Freiheit. Das begehren wir auch noch und wir würden es erlangt haben, wenn sich die Belgische Klerisei nicht allen Interessen entgegengestellt und auf der Kanzel wie im Beichtstuhle den einzigen Fürsten, den wir hätten erwählen können, ohne mit ganz Europa zu brechen, dem Volkshaffe preisgegeben, wenn sie nicht diesen Fürsten einzig und allein verworfen, weil er Protestant war, und das Land in die schreckliche Alternative gebracht hätte, entweder von einem Nachbarlande verschlungen, oder der blutige Schauplatz eines endlosen Krieges zu werden, um nach unzähligen Leiden dem Sieger als Beute anheimzufallen. Dies ist die Lage Belgiens, in die es von seiner Klerisei verfeßt worden ist; eine andere Aussicht hat es nicht. Kann man sich nun wohl täuschen, wenn man das System der Intoleranz, das uns einem so traurigen Schicksale entgegenführt, mit dem Geisse in Verbindung bringt, der beständig jene Handlungen hervorgerufen, durch die eine verbrecherische Faktion immer ihren Thron auf den zerstreuten Fetzen der Völker und Könige zu errichten wußte? Wer wird wohl glauben wollen, daß sich die Klerisei, wenn sie in Belgien erst allein herrscht, hier anders benehmen werde, als in Spanien, Italien und überall, wo sie dominierte? Wer würde sie alsdann wohl huldern, wieder ihre Foktern zu errichten und ihre Scheiterhaufen zu erbauen, wie sie es überall gethan hat, wo sie ohne Furcht und ohne Nebenbuhler geherrscht hat? Seht nur, mit welcher Geschicklichkeit ihre kleinen Parteiwähler sich jetzt schon der wenig aufgeklärten Volksklasse bedienen, um diejenigen, die ihre Tendenz und ihre düstern Unternehmungen aufdecken, dem Abscheu und der Mache preiszugeben. Diese Männer, sagen sie, die nicht so denken, wie wir reden, greifen eure Religion an und machen Alles lächerlich, was Euch heilig ist; als ob man die heiligste, moralischste, sanfteste und darum auch wahrste aller Religionen fränkte, wenn man Priester entlarvt, von denen sie entehrt wird, und welche die philosophischen Lehren dieses Glaubens zu unerträglichen Ketten für das Volk verwandeln wollen.“

Dasselbe Blatt erklärt, daß die angekündigte Entlassung der auf den Wällen beschäftigten Arbeiter noch nicht stattgefunden habe, aber mit Nächstem wohl eintreten dürfte.

In der Zukunft, heißt es, soll zur Beschleunigung des Geschäftsganges wöchentlich nur zweimal der Minister-Rath zur Berathung der allerwichtigsten Angelegenheiten sich versammeln; minder wichtige Dinge soll jeder Minister auf seine alleinige Verantwortlichkeit übernehmen können.







**In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,  
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

- Abendbibliothek für die elegante Welt, herausgegeben von K. Wunster. 25 Bdchn. 8. Buzlau. br. 15 Sgr.
- Hoheisel, J., vollständige, theoretisch-practische Anleitung zur deutschen Rechtschreibung mit vielen, für jede Regel besonders gewählten Uebungsstücken u. 2te Aufl. 8. Wien. 15 Sgr.
- Keller, K., Bosheit und Wahnglaube oder der Herenproceß. Sittengemälde aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts. 8. Buzlau. br. 1 Nthlr.
- Kinder-Bibliothek, rheinische, oder moralische Erzählungen zur Veredlung des Herzens. Gesamelt von einem kathol. Geistlichen. 55 Bdchn. Mit 1 lithogr. Abbildg. 16. Köln. br. 8 Sgr.
- Lehrbuch des Subalternen-Dienstes, oder faßliche und gründliche Anweisung, sich in der kürzesten Zeit auf jedes Subalternen-Examen vorzubereiten. Von mehreren Geschäftsmännern. 8. Glogau. brosch. 15 Sgr.
- Maier, A. F., geognostische Untersuchungen zur Bestimmung des Alters und der Bildungsart der Silber- und Koboltsänge zu Joachimsthal im Erzgebirge. Mit einer geognostischen Karte. gr. 8. Prag. br. 9 Sgr.

**Edictal-Citation.**

Ueber den Nachlaß des am 21sten Januar c. zu Postkau verstorbenen Oberförster Ferdinand Heinrich Frdrich Baron v. Eschammer & Osten, dessen Regulirung dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht übertragen ist, ist heute der erbshafliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 26sten April 1831 Vormittage um 10 Uhr an, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Assessor Herrn Korb im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 27. November 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

**Bekanntmachung.**

Zur Fortsetzung des im Briegschen Kreise gelegenen Gutes Taschenberg, dem Gutsbesitzer Christian Friedrich Siegnund gehörig, welches gerichtlich auf 28497 Nthlr. 11 Gr. 11½ Pf. abgeschätzt worden, ist im Wege der nachwendigen Subhastation ein neuer Bietungs-Termin am 30sten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröder im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts angesetzt worden. Zahlungsfähige Kauf-

lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesekliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.  
Breslau den 25sten Februar 1831.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Den unbekanntem Gläubigern der am 27sten März 1828 hieselbst verstorbenen verwittweten Kriegs-Mäthin von Walspeck, Louise Gottliebe gebornen von Böck, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Theil 1. Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden. Breslau den 10ten März 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

**Oeffentliche Vorladung.**

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht werden A. nachstehende Verschollene, so wie deren etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer; namentlich

- 1) die am 13. December 1791 getaufte Tochter des Drechlermeister Friedrich Köhr, Namens Caroline Friederique, die sich im Monat August 1811 von hier entfernt hat, und deren zurückgelassenes Vermögen 96 Nthlr. 20 Sgr. beträgt;
- 2) die Johanna Christiane verehelicht gewesene Wimmer geb. Wirth, welche im Jahre 1813 verschollen ist, und deren Vermögen ungefähr 11 Nthlr. ausmacht;
- 3) der Joh. Knappe, welcher nach den letzten Nachrichten hier im Jahre 1792 als Kanonier in Garnison gestanden hat, und dessen zurückgelassenes Vermögen, sich auf 85 Nthlr. beläuft;
- 4) der Carl Friedrich Marx, welcher seit 40 Jahren von hier abwesend, und als Barbiergefelle nach Berlin, und von dort nach Stettin gewandert ist. Sein zurückgelassenes Vermögen beträgt 10 Nthlr.;
- 5) der Marqueur Carl Wilhelm Scholz, welcher wegen Diebstahls verhaftet im Jahr 1814 von Danzig aus die Flucht ergriffen hat, sein zurückgelassenes Vermögen beläuft sich auf 16 Nthlr. 15 Sgr.;
- 6) die Gebrüder Ernst Gydeon und Wilhelm Sigismund Schmidt, Ersterer am 12ten May 1791 geboren, wurde im Jahre 1813 zum Militair eingezogen, wohnte der Schlacht bei Culm bei, und soll zuletzt als Hutmachergefelle in Augsburg gearbeitet haben; Letzterer am 29. April 1794 geboren, ist, nachdem er bei seinem Bruder, dem Hutmachermeister Gottlieb Abraham Schmidt hier in Breslau als Gefelle gearbeitet hat, im April des Jahres 1818 oder 1819 über Reichenbach auf die Wanderschaft gegangen, und hat



seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben. Deren Vermögen beläuft sich zusammen auf 80 Rthlr.; 7) der Johann Ferdinand Herzog, am 7ten August 1793 geboren, ein Sohn des im Jahre 1826 hieselbst verstorbenen Kunstgärtners Herzog, hat im Jahre 1813 unter dem ersten schlesischen Schützen-Bataillon, den Feldzug mitgemacht, und ist auch mit demselben Bataillon im Jahre 1815 zurückgekehrt, im Jahre 1816 aber als Tischlergeselle von hier ausgewandert, und hat seit dieser Zeit von sich nichts hören lassen. Sein zurückgelassenes Vermögen besteht aus einer noch nicht ermittelten Erbschaftsquote; 8) der Johann Michael Bieneck, am 5ten October 1787 geboren, ein Sohn des ehemaligen Gärtners Johann Bieneck aus Warzgaroth, nachher Domwächter hieselbst, ist schon seit dem Jahre 1811 verschollen, und hat früher unterm Militair in Meisse gedient. Sein hinterlassenes Vermögen beträgt 30 Rthlr.

**B. Die unbekanntten Erben:**

a) der am 20. November 1827 hieselbst verstorbenen Anna Rosina verw. Schuhmacher Fischer geborne Hellwig, deren Nachlaß in zwei Activis von resp. 12 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. und 140 Rthlr. besteht; b) des am 15ten Februar 1829 hieselbst verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Glafey, dessen Nachlaß sich auf 6 Rthlr. beläuft; c) der am 21. Januar 1829 verstorbenen neuverehelichten Dorothea Fichtner, deren Nachlaß 14 Rthlr. 21 Sgr. 7½ Pf. beträgt; d) des angeblich als Findelkind, in einer Dorfmuhle bei Dels aufgefundenen und am 11ten Februar 1809 in einem Alter von 78 Jahren verstorbenen ehemaligen Lazarethvaters und Holzhändlers Johann Friedrich Koch, dessen Nachlaß in 9 Rthlr. 17 Sgr. 4½ Pf. besteht; e) des Diebstahlsmädchens Caroline Mariane Markus, geboren am 14. Juny 1805, Tochter des in der Compagnie des Hauptmann v. Valentin gestandenen bereits verstorbenen Unteroffiziers Gottfried Markus, deren Verlassenschaft 7 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. ausmacht; f) der am 6. July 1829 verstorbenen Aufwärterin Charlotte Christiane verw. Dauer, geborne Klinicke, deren Nachlaß in 14 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. besteht; g) des am 14. July 1829 verstorbenen Goldarbeitergesellen August Taub, dessen Nachlaß 2 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. ausmacht; h) der im Jahre 1793 verstorbenen Katharina verw. Sußland, geb. Sonnabend, deren Nachlaß in 38 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. besteht; i) die Sonnabend'schen Erben in Betreff der von dem aufgehobenen Domcapitular-Vogteiamte an das unterzeichnete Stadt-Gericht übergebenen Masse Sonnabend'sche Erben von Siebenbüden bestehend in 20 Rthlr. 15 Sgr.; l) des am 5. November 1828 in einem Alter von 37 Jahren hieselbst verstorbenen Tagearbeiters Johann Gottfried Baensch, dessen Nachlaß in 5 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. besteht; m) der am 26. Januar 1803 verstorbenen Wittve Katharina Maslich, geb. Moser, deren

Nachlaß sich auf 3 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. beläuft, und n) des am 16. September 1818 in einem Alter von 63 Jahren verstorbenen Posamentier Carl Gottlieb Parchwik, dessen Verlassenschaft 3 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. beträgt, hierdurch vorgeladen, vor, oder spätestens in dem auf den 3. August 1831 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig im Partheien-Zimmer No. 1. angelegten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die bei A. aufgeführten Verschollenen für todt werden erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen, der sich legitimirten Erben, oder in deren Ermangelung der betreffenden Gerichtsbarkeit als ein herrenloses Gut wird zugesprochen werden, die unbekanntten Erben aber mit der Warnung, daß sie mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß der Verschollenen, und der bei B. genannten Verstorbenen werden ausgeschlossen werden. Dem wird noch beifügt, daß die nach geschehener Präclusion sich etwa erst meldenden nähere oder gleich nahe Verwandten alle Verfügungen der legitimirten Erben oder der Gerichtsbarkeit über den Nachlaß anzuerkennen, und von dem Besizer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Aufwendungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Breslau den 8ten October 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Langenbielau den 23ten Februar 1831. Nachdem auf den Antrag eines Real-Gläubigers das dem Gottob Steinmann allhier zugehörige, sub No. 27 in den Gemeinden neuen Antheils k. regene, ortsgerechtlich auf 3462 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Bauegut, zur nothwendigen Subhastation gestellt und die diesfälligen Bietungs-Termine auf den 6ten Juny, den 8ten August, peremptorie aber auf den 10ten October dieses Jahres in hiesiger Amts-Enzley angelegt worden, so werden besiz- und zahlungsähige Kauflustige zu diesen Terminen unter dem Benerken hiermit vorgeladen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Gräfl. v. Sandreczky'sches Gerichts-Amt der  
Langenbielauer Majorats-Güter.

Theiler. Druckt.

**Aurikel-Anzeige.**

Aus Saamen gezezte Aurikel, zeige ich mehrere 1000 Sorten Englische, und Liker in neuen Sorten an. Liebhabern und Gönnern empfehle ich solche à pro Schock zu 10—6—4 Rthlr. und 20 Sgr. an. Auch sind bei mir Immortellen und Immortellen-Saamen, so wie auch von Immortellen verfertigte Arbeit zu haben, bei Bestellungen bitte ich Briefe franco an mich zu senden.

Klinkenhaus in Ernsdorf bei Reichenbach.

August Wittner.



**Auctions - Anzeige.**

Montag den 28sten März Vormittags um 9 Uhr, werde ich Catharinen-Strasse No. 3. gute männliche Kleidungsstücke, worunter gestickte Civil-Uniformen, so wie auch ein schöner Bärpelz; ferner Leibwäsche, Meubeln, Bücher, wobei Schillers Werke, ein Kinder-Billard und um Schlag 11 Uhr einen halbgedeckten Reisewagen, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

**Brau- und Branntwein-Verpachtung.**

Das zur Herrschaft Seitenberg bei Landeck gehörende Brau- und Branntwein-Verpachtung, soll von Joh. C. ab anderweitig verpachtet werden. Es ist dasselbe in jeder Hinsicht gut gelegen und eingerichtet und verspricht noch ferner wie früher dem Brauer bei Anfertigung guten Getränkes auch eine gute Subsistenz. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf den 11ten April c. in hiesiger Amts-Kanzley anberaumt, woselbst cautionfähige und sonst befähigte Brauer die näheren Bedingungen auch vor dem Termine einsehen können.

Seitenberg den 15ten März 1831.

Das Wirthschafts-Amt. Scholz.

**Maculatur**

verschiedenes — in einzelnen Kiefern ist zu haben in der

**Expedition dieser Zeitung.**

**Anzeige.**

Kieferäpfel, auch guten und reinen Kiefersaamen, wenn für die Güte und Keimkraft gebüret wird, wünscht zu kaufen und bittet Quantität, nebst Bestimmung des genauesten Preises gefälligst bald anzuzeigen.

Dom. Lampersdorff bei Neumarkt.

Waizen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother u. weißer Kleesaamen worin zu kaufen verlangt. — Anfrage, und Adress-Bureau im alten Rathhause.

**Anzeige für Garten-Freunde.**

In Groß-Peterwitz bei Canth sind 60 bis 80 Sorten gefüllte Georginien in Menge abzulassen à Stück 4 Sgr., dergleichen ohne Namen 2 Sgr. 6 Pf. in halben und ganzen Schocken billiger, sehr schön gesunde Trauerweiden à 5 Sgr., starke Lebensbäume 5 Sgr., Fichten 2 bis 3 Sgr., starke Weymutskiefern 4 bis 5 Sgr., Akazienbäume 2 Sgr., in Schocken alles viel billiger, auch 60 bis 80 Sorten Engl. Gehölze zu Gartenanlagen à Schock 4 Rthlr., à Stück 1 bis 5 Sgr. Gefällige Abnehmer wollen sich deshalb portofrei gütigst an Unterzeichneten wenden. Schönthier, Kunstgärtner.

- 1) Eine Parthie feines gebleichtes Garn,
  - 2) 200 Centner feines raffiniertes Rüb:Öl,
  - 3) mehrere Centner guter Böhmischer Hopfen,
  - 4) eben so mehrere 100 Kloben Flachs,
  - 5) gemahlene Rapskuchen,
  - 6) guter rother Klee-Saamen Abgang zum säen, und
  - 7) Lein-Saamen zur Saat, sind billig zu verkaufen.
- Anfrage, und Adress-Bureau im alten Rathhause.

**Heu - Verkauf.**

Gutes Pferde-Heu ist zu haben Junkernstrasse Nro. 2.

**Taucher-Maschine zu verkaufen.**

Eine, vom Mechanikus Klingert erfundene Taucher-Maschine, nebst einer Lampe, welche auch in verdorbener Luft eine Zeit lang brennt, steht in meiner Behausung für billigen Preis zum Verkauf bereit. Die Probe mit der Lampe kann bei mir gemacht werden, auch ist ein Teich ganz in der Nähe meines Hauses, wenn Jemand den Versuch darinnen mit der Taucher-Maschine machen wollte. Verlese in dieser Angelegenheit erbitte mir franco.

Gnadenfrei den 22sten März 1831.

E. F. Asmann, Mechanikus.

**Erlen- und Birkensaamen**

wird baldigst zu kaufen verlangt. — Anfrage, und Adress-Bureau im alten Rathhause.

**Anzeige.**

Gut gearbeitete Receptir-Waagen, ganz von Messing, wie auch Geld-Waagen, sind zu haben, Altbüfferstraße No. 37. Chr. Mitschke.

**Landkarten-Anzeige.**

Zur Benutzung im Verfolgen des Russisch-Polnischen Krieges, möchte schwerlich irgend eine Karte zweckmäßiger seyn, als die 8. Sectionen: 5., 6., 11., 12., 17., 18., 23. und 24. der neuen Generalkarte des Preussischen Staates in 24 Sect. Diese Blätter enthalten sehr speciell die Gegend um Warschau, alle Waldungen genau begrenzt und die kleinsten Flüsse. Alle 8 Sect. enthalten die ganze Gränze des Königreichs Polen, gegen Preußen, Oesterreich und Russisch-Polen. Jede Section auch einzeln kostet 23 Sgr.

Sie sind in allen Karten- und Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben.

Halle den 17. März 1831.

Carl Aug. Kummel.

**Landkarten-Anzeige.**

Bei Eduard Pelz in Breslau, King Nro. 11, sind wieder Abdrücke angekommen, von

Weilands Karte des Königreichs Polen, der Preussischen Provinzen Ost- und West-Preußen und Posen, nebst dem Gebiete von Krakau. 10 Sgr.

Diese in jeder Hinsicht zu empfehlende Karte, sollte sich jeder Zeitungsleser anschaffen.



**A n z e i g e.**

**Karte von den Königl. Preuß. Rhein-  
Provinzen.**

Die vier Sectionen 13., 14., 19. und 20. der so allgemein gekannten und gewiß mit Recht geschätzten „neuen General-Karte von dem Preussischen Staate“ nach den von dem statistischen Bureau in Berlin mitgetheilten Nachrichten, in 24 Blatt zc. enthalten die Königl. Preuß. Provinzen am Rhein und Westpfalen nebst den angrenzenden Ländern. Der Verleger glaubte, wegen des hohen Interesses welches diese Länder jetzt gewähren, diese vier Sectionen einer sorgfältigen Revision und Verbesserung unterwerfen zu müssen.

Diese ist erfolgt, und jene vier Blätter mit einem eigenen Titel

**„Karte der Königl. Preuß. Provinzen  
am Rhein“**

versehen, und so in allen guten Buch- und Landkartenhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, in dem alten Preise dieser Karte, das Blatt 23 Sgr. zu haben.

Die wesentlichen Verbesserungen dieser vier Sectionen sind folgende:

Die Grenzen gegen Frankreich, welche erst im vergangenen Jahre definitiv regulirt worden, sind nach ihrer jetzigen Feststellung abgeändert und eingetragen. Auch das zu Nord-Deutschland gehörige Großherzogthum Luxemburg, dessen Ausdehnung damals noch nicht so allgemein bekannt war und die Section 19. nicht ganz enthielt, ist ergänzt und durch neu eingetragene Gränzlinien in seinem ganzen Umfange dargestellt.

Die Chausseen sind nach mühsamen Ermittlungen, da wo es nöthig war, abgeändert und die bis jetzt neugebauten eingetragen. Die Forstämter und Revierförstereien sind an den Orten wo sie vorhanden, durch FA. und F., und die Domainen und Rentämter durch A bemerkt. Demnächst sind die Haupt-Zoll- und Neben-Zollämter erste Klasse, durch die Zeichen HZ. und NZ. angebeutet und dem Orte, woselbst sie vorhanden sind, beigelegt.

Außer den vielen andern Verbesserungen, welche mit der Karte vorgenommen und die alle anzugeben der Raum nicht gestattet, wird endlich nun noch bemerkt, daß die seit dem ersten Erscheinen derselben vorgefallenen Veränderungen durch Zusammenziehung mehrerer Landrätlichen Kreise in eine, Ausdehnung ihrer Grenzen, Wechselung der Kreisstädte u. s. w., gegenwärtig in der Karte aufgenommen sind.

Carl August Kummel.

\* Rechtes Lecker, Baumböhl \*  
Beste Qualität, offeriren zum billigsten Preise.  
J. Cohn & Comp., Albrechts-Strasse No. 17.

**Literarische Anzeige.**

Bei J. P. Streng in Frankfurt a/M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

**C h r i s t u s  
an die Herrscher und das Volk.**

Sieben Reden  
in der jüngsten Zeit und zu ihr gesprochen  
von

Dr. Gerhard Friederich,  
evangelischem Sonntags-Prediger in Frankfurt a/M.  
gr. 8. Frankfurt a/M. 1831, Preis geh. 15 Sgr.  
Es genügt auf vorstehende Schrift eines ausgezeichneten Kanzelredners nur aufmerksam zu machen und die günstige Aufnahme wird ihr nicht fehlen.

Katholischen Christen  
empfiehlt Unterzeichnete die so treffliche Schrift  
des Erzpriesters Mücke:

**D e r K r e u z w e g.**

Ein Andachtsbuch zum Gebrauche bei dem sonntäglichen Nachmittagsgottesdienste, besonders in der

Faste und Charwoche;

nebst einer Beschreibung der christlichen Denkwürdigkeiten in und um Jerusalem.

8. Geh. 5 Sgr.

Bei 10 Exempl. das 11te frei.

Auch findet man alle anerkannt guten Gebetbücher von Brand, Brunner, Damberger, Eckartshausen, Jais, Krüger, Lignori, Marx, Natter, Passy, Püllenberg, Schneider, Seibt, Silbert und Anderen, besonders aber:

Das vollständige  
christkatholische Gebetbuch  
vom

Hofprediger Hauber,  
in einfachen, wie in den elegantesten Einbänden vorrätzig.

**Johann Friedrich Korn**

des Aelteren Buchhandlung, (am grossen Ringe No. 24, neben dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte.)

**Literarische Anzeige.**

So eben ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ringe und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Christkatholische Andachtsübungen  
für die heilige

**Oster- und Pfingst-Feier,**  
nebst Morgen- und Abendgebeten, Mess-, Duf-, und Communion-Andachten.

Von Michael Hauber,  
2te Aufl. Preis 5 Sgr.



## Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- u. Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die 4te vermehrte Auflage  
von Dr. Andreas Müller,  
(Domvikar zu Würzburg.)

Anleitung zum geistlichen Geschäfts-  
Style

und zur geistlichen Geschäfts-Verwaltung, sowohl nach der Pastoral und dem gemeinen Kirchen-Rechte, als auch besondern Bestimmungen und Verordnungen. Nebst einem Anhange von Formularen aller Arten von Geschäfts-Aussätzen, welche in den verschiedenen Verzweigungen der geistlichen Amts-Verwaltung vorkommen.

Zunächst für kathol. Geistliche.  
gr. 8. 670 Seiten und Tabellen.  
Preis: 2 Rthlr. 10 Sgr.

Ottlinger'sche Buchh. in Würzburg.

## Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Neues, vollständiges  
allgemeines deutsches Kochbuch  
oder leicht verständliche Anweisung zum Kochen,  
Braten, Backen, Einmachen &c.

Ein Handbuch für Alle, die ohne weitere Vorkenntnisse ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil selbst zubereiten wollen. Von Dorothea Müller, Gastgeberin. Preis für 500 Seiten, sauber gebunden nur 22½ Sgr. Verlag von Schubert u. Niemeyer in Hamburg. Inhalt: Vorbereitungen zum Kochen, nothwendige Vorkenntnisse beim Einkauf der Materialien, zum Kochen, Erklärung aller beim Kochen vorkommenden Kunstausdrücke, Vorsichtsmaßregeln beim Kochen, über Pökeln, Räuchern, Wurstauchen, Trocknen des Obstes, über Behandlung der Milch und des Käses und außerdem 1000 verschiedene Gerichte.

Neues Handbuch der deutschen Sprache  
oder sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit richtig sprechen und schreiben und sich mündlich und schriftlich schön ausdrücken zu lernen. Für den Schul- und Selbstunterricht. Herausgegeben von mehreren Schulmännern. Ebendas. Preis für 312 Seiten, dauerhaft gebd. nur 17½ Sgr.

Seidene Herren-Hüte  
neuester Form und besser Güte, empfangen  
Gebr. Bauer.

## Anzeige.

Den Geschäftsfreunden meines seel. Mannes zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich das Geschäft desselben im ganzen Umfange, wie solches zeither bestand, fortsetzen werde und bitte daher, das demselben geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen. Der Betrieb der Fournierschneide, und Holzraspel-Maschine ist den besten Händen anvertraut, um jeden Auftrag ohne Bezug ausführen zu können. Nächst diesem werde ich stets vorräthig halten: ein vollständiges Lager von Pyramiden- und gestreiften Mahagoni- und Birken-Fournieren, so wie auch Elfenbein-Staubkämme, Claviatur-Verläge, rohes Elfenbein, sowohl Hohlung als Kern und Spitzen, Postenblöcke &c., welche Artikel ich sämmtlich zu billigen Fabrik-Preisen empfehle.

Die Wittve Heidenreich,  
Sandthor, Mühl-Gasse No. 2.

Anzeige  
für die Herren Aerzte.

Nach einer genauen Beschreibung eines fehlerhaften Buchses, kann ich ein zweckmäßiges Schnür-Mieder machen, welches dem Körper eine Gradhaltung giebt; nur brauche ich ein Maaß von der Taille (oder Gürtel) und von einem Arm bis zum andern über die Brust. Sollte solches nicht nach Wunsch gearbeitet seyn, so verpflichte ich mich solches zurückzunehmen.

Bamberger, Niemerzeile No. 23.

## Die Niederlage

von Neuchâtelter Champagner der Königl. Hof-Lieferanten Herren J. J. Bouvier & Comp. offerirt diesen sehr beliebten Wein zu 1½ Rthlr. p. Bout., in Parthien billiger, zu geneigter Abnahme.

E. W. Schwinge, Kupferschmiede-Strasse  
No. 16 im wilden Mann.

## Mit heutiger Post angekommen

frische Bäcklinge; marinirte Bratbeeringe; marinirt. Lachs und Koll-Kal; frische Flichbeeringe; geräuch. Kalle und marinirte Spotten; beste Elbinger Bricken pr. Stück 1¼ & 1 Sgr.; Pommerische (die sehr oft als Elbinger empfohlen werden und im Geschmack härter und salziger sind), pr. St. 9 Pf., bei

G. B. Jäkel.

## Anzeige.

Wiener Schnürmieder von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr. sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei  
Bamberger, Niemerzeile No. 23.

Sollte ein solches nicht nach Wunsch seyn, so verpflichte ich mich solches zurückzunehmen.



## Toilette des Dames et Sieurs.

Ich finde mich veranlaßt zu bemerken, daß sich aus der widersprechen Annonce eines hiesigen Parfumeurs in der Beilage No. 70 ergibt, daß derselbe trotz aller Nachahmung meiner echt Französischen und Englischen Parfums-Preise, und deren respectiven Fabrikanten, dennoch keine fremde Parfums besitzt, und nur sein eigen Fabrikat verkauft. Indem mir daher dieser mit seinem Erzeugniß ganz unbekannt ist, folglich sich auch mit mir in gar keine Categorie zu stellen vorgeben kann, so werde ich es unter meiner Würde halten, seiner fernern Angriffe zu erwiedern. Ich glaube wohl allen täuschenden Kunstgriffen entgangen zu seyn, wenn ich meine Seifen, in starken Stücken, in ihrer schönsten Weiße und Reinheit ohne Etiquette zeige. Denn nur feine reine Seife kann das Teint verschönern, daher ist meine Damen-Seife bald vergriffen, eben so die geruchlose Provencer. Woher kommen nur aber die Angriffe dieses Parfumeurs? Vielleicht aus Neid, meiner Waare nur Worte der Oeffentlichkeit, nicht aber ein ähnliches Fabrikat entgegen stellen zu können!!! Es ist mir übrigens nicht eingefallen den Gedachten als aus Liebau gebürtig zu nennen, weil nie daselbst Einer dieser Art existirt hat.

E. Brich ta, Parfumeur No. 1 Marstall-Gasse,  
vormals etablirter Kaufmann in London.

### Feinstes raff. Rüß-Öel

offerirt die Ferd. Braunsche Öel-Niederlage No. 83. am Ecke der Ohlauer-Strasse und Schuhbrücke, sowohl in Quantitäten als im Einzelnen zu den billigsten Preisen.

### Pensions-Anzeige.

Zwei Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege, gegen ein Billiges. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügel-Spiel und französischer Sprache erhalten. Das Nähere Altbüßer-Strasse No. 1. par terre beim Silberarbeiter Herrn Posch.

### Zu Erlernung des Weisnäbens

bietet sich für einige Mädchen aus guter Familie vom Monat April an eine Gelegenheit dar.

Vor dem Ohlauer Thor, Mauritiusplatz, in dem zu No. 10 gehörigen Hause neben der ehemaligen Wache, eine Stiege hoch das Nähere.

### Gesuchter Lehrling.

Ein Lehrling zur Oeconomie wird baldigst verlangt. Das Nähere Nicolaithor Friedrich-Wilhelms-Strasse im Schwerdt, im Specerei-Gewölbe.

### Zu vermieten

und termino Ostern zu beziehen sind an solide Miether für sehr billige Zinsen:

- 1) Eine schöne geräumige Parterre-Gelegenheit, die sich für jeden öffentlichen Nahrungsbetrieb vorzüglich eignet.
- 2) Ein großes schönes Verkaufs-Gewölbe für jährlich 60 Rthlr.
- 3) Ein kleineres Verkaufs-Gewölbe für jährlich 36 Rthlr.
- 4) Eine nette anständige Stube mit Schlafkabinet, Küche und Botengelass für 40 Rthlr.

Das Nähere Kupferichmiedestraße No. 26 beim Eigenthümer.

### Angetommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schmidt, Kaufmann, von Bitterfeld; Hr. Lange, Kaufm., von Stettin. — Im weißen Adler: Hr. Heller, Oberförster, von Dambrowk; Hr. Müna, Kanclist, aus Strehlen; Hr. Mann, Oberamtm., von Rimkau; Hr. Pötsche, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Sauerma, von Lorendorff. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schirski, von Peuke; Hr. v. Rymultowski, Lieutenant, von Bleszkow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Drino, Doktor d. Philof., Hr. Böhm, Kaufm., beide von Bries; Hr. Haase, Kaufm., von Leipzig; Hr. Gerber, Kontrolleur, von Stoberan. — Im rothen Löwen: Hr. Seidel, General-Pächter, von Schönau. — In der goldnen Krone: Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. v. Stechow, Bräuer, von Schönwaldbau.

### Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maß.) Breslau den 24ten März 1831.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:				
Weizen	3 Rthlr.	5 Sgr.	5 Pf.	—	2 Rthlr.	26 Sgr.	5 Pf.	—	2 Rthlr.	22 Sgr.	5 Pf.
Roggen	2 Rthlr.	1 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	29 Sgr.	5 Pf.	—	1 Rthlr.	26 Sgr.	6 Pf.
Gerste	1 Rthlr.	12 Sgr.	5 Pf.	—	1 Rthlr.	9 Sgr.	5 Pf.	—	1 Rthlr.	6 Sgr.	5 Pf.
Hafers	1 Rthlr.	1 Sgr.	5 Pf.	—	1 Rthlr.	29 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	28 Sgr.	5 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.